

Bovenberg: Bovenberger Burg, Haus Bongart und Gut Bovenberg

„Am Rande der Eifel, in Eschweiler-Hücheln, liegt das idyllisch gelegene Gut Bovenberg, welches im 14. Jahrhundert durch den Ritter Bove erbaut wurde. Der Landwirt Otto Manstetten und seine Frau Marianne bewirtschafteten den Hof im konventionellen Stil, bis 1989 auf die biologisch-dynamische Anbauweise des DEMETER-Verbundes umgestellt wurde. Der 60 Hektar große Betrieb wird schon seit über 100 Jahren bewirtschaftet.“

So lautet der Text auf der Demeter-Seite des Bauernhofes. Heute findet man also nur noch einen großen, alten Bauernhof im Bovenberger Wald. Diesen Hof mag auch der Ritter Bove im 14. Jahrhundert erbaut haben, was man nicht genau weiß, aber vor allem hat er die „verschollene“, süd-östlich davon im Wald gelegene Burg Bovenberg gebaut, und zwar an der Stelle, wo ein „Haus Bongart“ – vielleicht Reste eines Ursprungshofes der adeligen Familie von Bongart – gelegen ist, von dem es 1775 in einem Dokument, das den Verkauf dieser Burg und des Bauernguts Bovenberg anzeigt, heißt, dass das Haus Bongart inmitten eines Steinhaufens liege – die Reste der Bovenburg, die heute unter Erdwällen von zwei bis drei Metern Höhe liegen und nur noch ahnen lässt, wie gewaltig diese Burganlage war.

Im Archiv derer von und zu Hoensbroech auf Schloss Türnich liegen Dokumente der Besitzer der Nothberger Burg aus der Zeit zwischen 1627 und 1720; dies waren die Freiherren von Rolshausen, deren Familie die Nothberger Burg über zweihundert Jahre besaßen. Sie waren an die Burg gekommen nach einem langen Prozess und langen Streitigkeiten zwischen den Erben der Familie von Palandt und der Witwe von Gertzen, da die männliche Linie der Nothberger Palandts ausgestorben war. Aus dem „Strange“ geht hervor, dass als Palant-Nothbergische Erbgenahmen nach Absterben der Anna von Gertzen folgende Herren fungierten: Wilhelm von dem Bongart Herr zur Heyden und Blytt, Christoffel von Rolshausen Herr zu Trimporten und Türnich, Wilhelm Quad zu Buschfeld, Wilhelm von Harff Herr zu Alsdorf, Werner von Wiedendorf zu Boisdorf, und Adolph von Elmpt Herr zu Elmpt und Burgau.



Eines dieser Dokumente ist die Beschreibung des Beleitgangs, den der Freiherr Christoph von Rolshausen der Jüngere auf der Fallbrücke der Bovenberger Burg beginnen lässt, die er im damaligen Zustand zeichnet: groß wie die Nothberger Burg und mit vier Ecktürmen versehen wie sie: also wahrscheinlich eine Donjonburg aus dem 12. – 14. Jahrhundert, im Unterschied zu Nothberg mit einem Wassergraben drumherum. Freiherr von Rolshausen hatte gerade einen Prozess gewonnen gegen die Frau von Gertzen, Witwe des verstorbenen Johann von Palandt VI., Mutter der auch bereits ohne Nachkommen verstorbenen beiden gemeinsamen Söhne. 1627 wird dieser Prozess zugunsten des Freiherrn „Christoffel von Rolshausen“ (Christoph von Rolshausen der Ältere) entschieden. Die Handskizze der Bovenberger Burg befindet sich in den Unterlagen von 1720 des Freiherrn von Rolshausen auf der Nothberger Burg. Heute liegen sie als Bestandteil des Adelsarchivs Rheinland auf der Burg Türnich, von wo aus sie durch den Leiter des Archivs Dr. Hans-Werner Langbrandtner nach Brauweiler bestellt wurden, wo ich sie einsehen konnte. Diese Einladung der Bevölkerung zum „Nothberger Beleitgang“, also zur Unterweisung der Einwohner in Bezug auf ihre Weiderechte durch die Allmende und die Gerechtsame des Freiherrn, enthält eine genaue Wegbeschreibung (vgl. Buch zu Nothberg „Mythen und Wahrheit in der Geschichtsschreibung zu Nothberg) und diese Skizze. Beides oder die Skizze gehen vielleicht sogar auf Christoph den Älteren zurück, spielten aber 1720 noch eine Rolle und vielleicht noch bei den Nachfahren der Rolshausens: Max Damian Freiherr von Rolshausen, der 1690 im Alter von 64 Jahren stirbt. Unter Umständen gehen die Notizen aber auch auf den rührigen Ignatius von Rolshausen zurück, der 1647 der Schützengesellschaft zu Nothberg einen leider verschollenen Silbervogel vermacht, der noch bis vor dem Zweiten Weltkrieg vom jeweiligen Schützenkönig an der Königskette getragen wurde. 1840 hieß der letzte bekannte Sprössling der Familie Freiherr Karl Georg von Rolshausen zu Türnich, der schon nicht mehr auf der Nothberger Burg wohnte und sie an den Bürgermeister von Nothberg verkaufte, woraufhin sie geschöpft wurde.

Aus allen Dokumenten geht hervor, dass das Haus Bongart ein Hof an dieser Burg ist. Wir haben es also letztlich mit zwei Objekten zu tun, die vielleicht beide vom Ritter Bove erbaut wurden: Es sind dies das oben beschriebene heute noch als landwirtschaftlicher Betrieb fungierende Gut Bovenberg und die im Wald Richtung Hamich/Heistern gelegene Burg Bovenberg mit dem Haus Bongart als Vorläuferbau. In den Dokumenten ist eigentlich nur von der Burg und vom Haus Bongart die Rede, das andere und insofern obskure (oben genannte) Objekt wird nur später in der Verkaufsausschreibung erwähnt. Meine Vermutung ist, dass dieser Hof der zur Burg gehörige und somit auch von Ritter Bove erbaute Meierhof der Bovenburg war, eine Situation, wie sie an vielen Burgen vorkam. Waren es also ursprünglich drei Objekte?

Folgende Besitzverhältnisse ergeben sich bezüglich der Burg Bovenberg (immer wieder auch „Bovenburg“ genannt), in der älteren Terminologie als „Haus Bongart(en)“ bezeichnet, was sich also offensichtlich vielleicht wirklich auf einen Vorgängerbau und die nach dem Bau der Burg weiter bestehenden Hofgebäude direkt an der Burg bezieht, die die Familie von Bongart – vor der Zeit des Ritters von

Bove – schon erbaut hatte. Sämtliche Daten dazu stammen aus der Quelle: Beiträge zur Geschichte von Eschweiler und Umgegend. Herausgegeben von Kaplan Neuhöfer, 18759 – 1881, Band I, Teil 2, S. 268 – 270: „Die adeligen Häuser Bongart, Bovenberg und Holzheim“.

Geschichte des Hauses Bongart,

später erweitert zur Burg Bovenberg, um 1700 noch gezeichnet, aber danach zerfallen bzw. abgebaut, heute unter Erdwällen verschollen:

„Die adeligen Häuser Bongart, Bovenberg und Holzheim

Obige drei Güter wurden zur französischen Zeit als Rittersitze im Jülich'schen Landtage beschrieben und zum Amte Wilhelmstein gezählt, obschon Bongart, das im 18. Jahrhundert schon zerfallen war, ganz und Bovenberg zum Teil in der Unterherrschaft Weisweiler lag.“¹

So wird mehrheitlich die Vermutung aufgestellt, dass Bongart das Stammhaus der freiheitlichen Familie von Bongart sei, deren Name sich zum ersten Mal ergebe, indem in einem Zinsregister des Klosters Odilienberg der Name Gerhard von der Heiden (bei Kohlscheid) in den Namen Gerhard von dem Bongart geändert wurde, sei es, weil diese Person ihren Namen wechselte, oder, weil – was als wahrscheinlicher gesehen wird – dieser Gerhard das Erbe des Gerhard von der Heiden antrat. Das lässt sich nicht mehr klären.

So gibt auch Strange in seiner Genealogie derer von Bongart an, dass dieses Stammhaus eine halbe Stunde weg von Weisweiler in südöstlicher Richtung lag, also weiter weg als der Bauernhof Manstetten heute und „südlich, nur wenig östlich vom alten Weisweiler im Wald, der dann später erst seinen Namen nach der Burg des Ritters von Bove erhielt.“ Diese Lage passt eher zu Holzheim, es scheint also in der geographischen Verortung hier ein Fehler vorzuliegen. Nach Strange ergibt sich nun:

1262 Ritter Gerhard von Bongart (aus der jüngeren Linie derer von Heiden, die hier aber noch nicht „zu der Heiden“ leben)

1301 Goedert, Gerhards ältester Sohn, besitzt das Gut Bovenberg (Vorform der Bovenberger Burg oder Vorburg dieser); in lateinischen Urkunden heißt er „Godefridus miles de Pomerio“ [Ist hier Schloss Pomerio am Comer See gemeint?], macht das Haus zum „Offenhaus“ des Grafen von Jülich

1304 Gottfried von dem Bongart, Vater des Arnold von dem Bongart, der am 21. Januar sein „Haus zur Heyden“ [in Richterich] zum Offenhaus dem Grafen Gerhard von Jülich aufträgt, ist der erste aus der Linie zur Heyden. Eine der

¹ Gille, Armin, Bongart, Bovenberg und Holzheim, Burgen an der Buschkante. Schriftenreihe des Eschweiler Geschichtsvereins; 28 (2012), S. 27-78. Burg Holzheim östlich von Bovenberg, gut erhalten und heute auch als Reiterhof bekannt, ist hier nicht Gegenstand der Überlegungen.

ältesten Beschreibungen des Familienwappens von dem Bongart zur Heyden bot Ernst von Oidtman [LAV NRW R, Jülich, Urk. 32 1303 in die Agnetis virginis] anhand einer Urkunde von 1289 aus dem Kloster Wenau. Fest steht jedoch, dass Jacob von dem Bongart in der Urkunde vom 22. Oktober 1337 zu dem Zweig zur Heyden gehörte, ebenso wie Wilhelm gen. Bove von der Heyden, der auch zur Familie von dem Bongart gehörte.²

- 1342 Goederts Sohn hieß Arnold, dessen Sohn Wilhelm nennt sich Ritter Bove von der Heiden. In ihm vermutet man nun den Erbauer der Burg Bovenberg, die er sich um das Gut Bongart herum oder daneben errichtete. Wilhelm von Bove heiratet Druda und bekommt mit ihr eine Tochter, Margret.
- 1362 Margret ist Gattin des Heinrich von Hüchelhoven in dessen zweiter Ehe, Schultheiß von Eschweiler [Nach den in der Festschrift zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Günter Bers von Paul Hoffmann aufgearbeiteten Quellen lautet der Name „Heinrich von Hüchelhoven“ und ist nicht identifizierbar mit dem heutigen Hüchelhoven; vielleicht ist der Stammsitz des Heinrich ein Hof im heutigen Hücheln zwischen Nothberg und Weisweiler, was respektive seines Amtes „Schultheiß von Eschweiler“ viel mehr Sinn machen würde!]
- 1393 Das „Haus Bovenberg“ wird als Jülicher Lehen bezeichnet und zusammen mit der Burg Eschweiler an den Schultheißen Heinrich von Eschweiler verliehen.³
- 1398 Wilhelm und Druda sind verstorben, Ritter Heinrich von Hüchelhoven [oder Hüchelhoven] hinterlässt nur Töchter aus seinen zwei oder drei Ehen; eine dieser Töchter, Gertrud, heiratet den Johann von Kempenich, der Bovenberg dem Herzog Reinald von Jülich verkaufte.
- 1403 Frambach von Birgel heiratet eine andere Tochter Heinrich von Hück[ch]elhovens, Johanna, und schafft es später durch den Vorzug der verwandtschaftlichen Beziehung, die Burg Bovenberg wieder an sich zu bringen.
- 1416 Bovenberg ist durch Erbschaft im Besitze des Hauses von Birgel; Frambach gibt die Burg seinem Bruder Simon unter der Bedingung, die Leibrechte Johannas zu wahren. Dieser heiratet die Witwe Fritza von Thorr, die die Leibzucht an Bovenberg erhält und deswegen nun Fritza von Bovenberg heißt; nach deren Tod bekommt der Erbmarschall Engelbert Rut von Birgel, Frambachs Sohn, die Burg und verspricht sie seiner Tochter, Elisabeth, die
- 1478 mit Landvogt Wilhelm von Nesselrode verlobt ward und diesen zwei Jahre später heiratet, woraufhin sie die Burg bekommen; dieser musste „in Ermangelung einer besseren Lösung“ (Gille) 1497 „auf seinem Besitz

² Quelle (auch der folgenden genealogischen Daten): Festschrift der Joseph-Kuhl-Gesellschaft Jülich zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Günter Bers (Universität zu Köln) gibt (Paul Hoffmann, S. 185 ff.): „Die adligen Familien von Eschweiler und von Hüchelhoven“

³ Gille, Armin, Bongart, Bovenberg und Holzheim, Burgen an der Buschkante. Schriftenreihe des Eschweiler Geschichtsvereins; 28 (2012), S. 27-78.

Bovenberg im Kellergeschoss mit bis zu 1,40 m dicken Wänden die Eschweiler Gefangenen unterbringen.⁴

- 1513 Tochter Katharina von Nesselrode heiratet den Freiherrn Wilhelm von Schwarzenberg zu Hohenlandsberg (nach Gille 1520), auch Amtmann zu Herzogenrath und Eschweiler, der sich bald nach seiner Vermählung zu Bovenberg niederließ. [Dies wiederum spricht dann doch eher für ‚Hückelhoven‘]

[Hier offensichtlich ergibt sich der eigentliche Grund dafür, dass der Herr von Burg Bovenberg und der Herr von Burg Nothberg in Zwietracht geraten, denn der Herr zu Nothberg ist Amtmann von Wilhelmstein und der Herr zu Bovenberg, nur einen Kilometer Luftlinie entfernt, ist Amtmann zu Eschweiler. Zwischen ihm und Eschweiler liegt aber die Nothberger Burg als Amtssitz von Wilhelmstein.]

- 1521 rechtliche Überschreibung Bovenbergs an Schwarzenberg, deren erster Grundbesitz es war, Prozess mit den Nesselrodes

- 1542 und 1543 bleiben die Burgen Nothberg, Weisweiler und Frenz von Verwüstungen und Zerstörungen in der Jülicher Fehde nicht verschont. Über Kampfhandlungen an der Burg Bovenberg gibt es keine Hinweise.

- 1566 Gothard von Schwarzenberg, Wilhelms Sohn, steht auf dem jülich'schen Ritterzettel wegen „Bongart“, das sich also eventuell auf die Schwarzenbergs vererbt hatte

In einer „Chronik des Ortes Nothberg - Visitationsberichte aus den Jahren 1533 bis 1589“⁵ sind folgende Zusammenhänge angesprochen:

„**1559**, 11. Oktober

In dem Gasthaus geschieht zur Verpflegung der Armen keine Fürsorge. [Gemeint ist das Stiftungsgasthaus gegenüber der Alten Kirche an der Cäcilienstraße, heute saniertes Nebengebäude des Bauernhofes Kortz.] Die von Schwarzenberg zu Bovenburg lassen verlauten, dass ihre Eltern eine solche Fürsorge gestiftet haben und sie haben darum einer armen Frau dasselbe Gasthaus und das dazu gehörende Land und anderes ihr Leben lang zu besitzen und zu gebrauchen urkundlich überlassen.

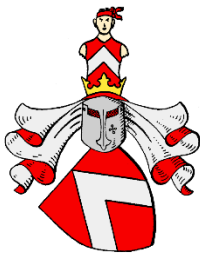
⁴ Gille nach Walter Kämmerer 1977: Ascivilare – Eschweiler in seiner Geschichte Teil II, S. 69 2. Auflage

⁵ aus: Otto R. Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgange des Mittelalters und in der Reformationszeit, Bd. 2: Visitationsprotokolle und Berichte, Bonn 1911, S. 799 ff. – übertragen in ein allgemeinverständliches aktuelles Neuhochdeutsch von Heinz-Theo Frings 2004

1582, 9. August

Pater von Lohen ist Pastor von Nothberg. Vor 18 Jahren habe die Äbtissin von Wenau ihm dies übertragen, jetzt Johann von Palants Witwe Anna von Gertzen, Frau zu Berg. Kellator der Kapelle zu Dürwis ist der Pastor zu Eschweiler im Einverständnis der Nachbarn in Dürwis. Spendengeber des Katharinen-Altars zu Nothberg sind die Erben des Hauses Bovenberg, des Kreuz-Altars der Herzog, des Nikolai-Altars die Frau zu Berg [Nothberg als Berghe op der Inde]. Letzter Pastor war Peter von Kirchberich. [wahrscheinlich Lesefehler: Kirchberg] Den Katharinen-Altar besaß Johann Spin, jetzt Anthonius Coegell⁶. Den Nikolai-Altar besitzt Mewis Förster. Über die Gründungen gibt es keine Auskunft.

^a Herr Dirich zo Nothberg ist bestellt für den Katharinen-Altar, die Spendengeber dieses Altars sind die Herrschaften zu Bovenberg. Er hat jährlich an Erbrenten 2 Mark 10 s. 4 alb. lud. 1 s. (?). Er hat für das Land, die Wiese und die Weiden ausgehandelt und verpachtet jährlich ringsum für 20 Gulden. Hierfür ist er schuldig und verpflichtet sonntags und feiertags, dazu auch gudentags [an Jubeltagen] und freitags zu Bovenberg eine Messe lesen zu lassen oder in der Kirche nach Willen und Wohlgefallen der Herrschaft.“ [Also gab es auf der Burg Bovenberg auch, wie auf der Burg Nothberg, eine Kapelle!]



Wappen derer von Bongart nach dem Genealogisches Handbuch des Adels von 1972; Betont wird einerseits die Ritter und Kreuzzugsteilnahme, mit dem weißen Sparren die Errichtung einer Burg und mit der roten Farbe, die auch auf dem sehr seltenen „Obermann“ mit Wappenmotivwiederholung auf der Königskrone erscheint, die italienische Herkunft aus der Schifffahrertradition, vielleicht ein

- 1587 Die Burg wird nach dem Rheinischen Städteatlas (Quelle Gille) von Bertram und Matthias von Nesselrode an Adam von Schwarzenberg verpfändet.
- 1626 Nach einem Hinweis aus dem Urkundenarchive (Urkunde 2472) Hatzfeld-Schönstein ist Gottfried von Weisweiler Rentmeister der Grafen von Schwarzenberg.
- 1630 Burg Bovenberg ist im Besitz von Caspar Ritz von Etgendorf.
- 1636 Sie fällt nach dem Rheinischen Städteatlas (nach Gille) an Adam von Schwarzenberg zurück. Dies ist die Voraussetzung für die Endphase der Burg:
- 1678 Am 21. März verkauft Johann Adolf, Fürst zu Schwarzenberg, Bovenberg und Bongart. Ankäuferin ist eine aus Frankreich ausgewiesene, also flüchtige französische Adlige namens Maria Emerentia Dausqué genannt Soutenay (auch als Soustende wiedergegeben, was einen Lesefehler vermuten lässt).

⁶ Am 31. Mai 1563 hatte Johann von Palant durch Tauschvertrag mit dem Kloster Wenau die Kirchengabe erworben.

Sie ist eine „Abenteurerin“ und „Tochter eines Quacksalbers“, die unter dem Namen einer verwitweten Gräfin von Spinola zwei Söhne mitbrachte und nicht mehr ganz jung war. [Sie wird anderweitig darüber hinaus als französischer Steuerflüchtling beschrieben.]

- 1682 Freiherr Arnold Schenk von Nideggen heiratet sie, 1694 wurde diese Verbindung wieder gelöst.
- 1687 überlässt Maria Emerentia ihren Söhnen Karl Hyppolyt und Philipp Anton Spinola die Burg. „Die Enkelin Karls, Maria Emmerentia, geboren 1715, verstorben 1743, überschrieb als Novizin die Güter dem Welschnonnenkloster in Bonn, wodurch Bovenberg wie auch Bongard für einen Kaufpreis von 6300 Reichstalern im Sommer des Jahres 1738 an Edmund Florenz Cornelius von Hatzfeld (1684 – 1757) kamen.“ (Gille, S. 37 EGV Schriftenreihe 2012)
- 1695 In den Unterlagen zum „Manntag von Nothberg“ liest man, dass die Französin wegen eines Brandes auf Bovenberg eine große Anforderung an Bauholz aus dem Bovenberger Wald zwecks Renovierung stellt. Waldvogt von Meuthen und die Mannkammer gewähren ihr dies nicht. Ihre Beschwerden über Benachteiligungen werden abgewiesen, aber ihre allgemeinen Rechte werden bestätigt – auf dem rechtmäßigen Wege über die Holzgrafen Johann Wilhelm von Meuthen (Besitzer des Meuthenhofes = Nothberger Hof, und Vogt des Amtes Wilhelmstein in Nothberg) und dem Obristen Freiherrn Bock zu Pattern. Mit dieser Situation hängt es wohl zusammen, dass Freiherr von Hochsteden wegen einer Schuldforderung 1698 einen aus der Familie der Maria Emmerentia in Arrest legen lässt, wen er aber arretierte, ist nicht gesagt.

Nothberger Manntag am 20. Juni 1695

Die Witwe von Spinola zu Bongart beklagt am „Manntag“ des Amtes Wilhelmstein gegenüber dem Holzgrafen Johann Wilhelm von Meuthen, dass sie zu kurz gekommen sei in Bezug auf die Wahrnehmung ihrer Holzrechte im Bovenberger und Bongarter Wald. Anwesend sind auch Bevollmächtigte des Freiherrn von Rolshausen (sesshaft mittlerweile auf Schloss Türnich). Genannt ist ein Vormund für den vom Freiherrn von Rolshausen eingesetzten, aber noch unmündigen, also wahrscheinlich noch zu jungen von Bock), dann Freiherr von Hochsteden, ein Gerichtsschreiber namens Steinmann e. a. . Es hat den Gepflogenheiten gemäß eine Verlesung der Strafsachen (Holzfrevell) in der Nothberger Kirche gegeben. Insbesondere beklagt die Witwe von Bongarten (auch in Wahrnehmung der Rechte ihres Sohnes) die Tatsache, dass sie nach dem Brand (gemeint ist sicher ein Brand auf der Burg Bovenberg) nicht genug Bauholz bekommen hat.

Der Holzgraf von Meuthen (vom Meuthenhof, heute Nothberger Hof) berichtet, dass Frau von Bongart durch Knechte sich fleißig selbst im Wald bedient habe und versichert, dass sie in Bezug auf Bauholz für den Brand nicht zu kurz gekommen sei.

Als Entscheidung wird bekannt gegeben, dass auch im folgenden Jahr 1696 ohne Antrag an und ohne die Zuweisung durch die vom Amt Wilhelmstein eingesetzten Herren Holzgrafen (Obrist Freiherr Bock zu Pattern und Johann Wilhelm von Meuthen) keine Entnahme von Holz (kein „Pfählen“) stattfinden dürfe.

1720 Im Codex Welser, der um 1720 entstandenen Landesbeschreibung und Bestandsaufnahme des Herzogtums Jülich, finden wir eine Skizze der Burg, die wie alle anderen Zeichnungen weit übertrieben ist, um sich Privilegien zu sichern. Ein Vergleich mit der Handskizze des Freiherrn von Rolshausen in den Unterlagen zum „Nothberger Beleitgang“ macht dies deutlich:



Bovenberg Herr von Spinola

1730 Letzte Besitzer aus dieser Sippschaft sind A. H. [Anton Hyppolyt?] von Spinola und seine Frau Anna Katharina von Elmpt zu Dammerscheid

Danach haben vielleicht die von Meuthen für kurze Zeit Bovenberg besessen, dann jedenfalls sind die Grafen von Hatzfeld, wahrscheinlich durch Kauf, Inhaber von Bovenberg und Bongart geworden.

1743 Graf Karl von Hatzfeld ist wegen Bongart zum jülich'schen Landtag aufgeschworen; die Hatzfelds sind auch noch

1775 werden Haus Bovenberg und Haus Bongarten zum Verkauf angeboten.

Dabei wird Haus Bovenberg als der heutige Bauernhof Bovenberg mit funktionsadäquaten Stallungen und Scheune etc. beschrieben, als Haus Bongarten wird der Hofteil der schon verfallenen Burg Bovenberg beschrieben – also wahrscheinlich die Reste der Vorburg: „inmitten eines Steinhauens“. Die Ländereien werden bereits vom Bovenberger Hof aus mit bewirtschaftet. Dies war deshalb so, weil die langjährigen Besitzer der Bovenberger Burg die „Bongarts von der Heiden“ – Namensverquickung, denn dies waren ja eigentlich zwei verschiedene Geschlechter! – waren. Eigentlich hätte es zu dieser Zeit heißen müssen: „... von der Bongart zu der Heiden“. Von Burg ist bezüglich des oberen Gutes im Bovenberger Wald, also dem heutigen Bauernhof Manstetten, hier schon nicht mehr die Rede.⁷ Diese Bezeichnung tritt erst im 20. Jahrhundert auf, als Vorburg und Burg Bovenberg schon bei der Bevölkerung in Vergessenheit geraten sind.

1831 Besitzer der Burg, wie die Rittergutsmatrikel aussagt.

1880 Gutsbesitzer (Bovenberg) ist der Herzog von Aremberg



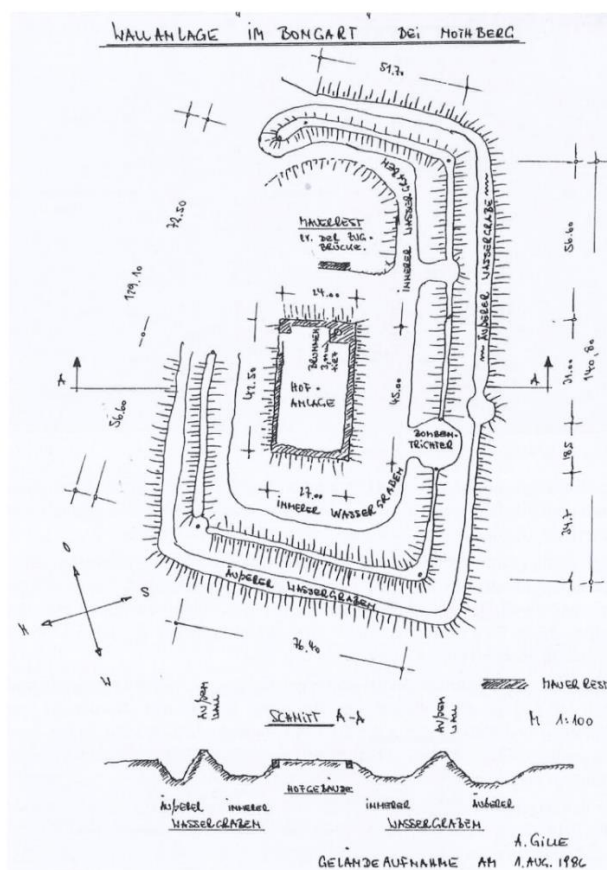
Eigene Aufnahme des Burgbrunnens der Burg Bovenberg (2015).

Diese Brunnenruine, die heute im Wald liegt, war ein Brunnen unten im Nord-Ost-Turm. Turmbrunnen waren eigentlich Zisternen und besser geschützt als freie Wasserquellen etwa auf dem Burghof oder vor der Burg bzw. in der Vorburg. Sie waren jeder Zeit und bei jedem Wetter bequem von innen zu erreichen. Einen Hof hatte die Bovenberger Burg genau wie die Nothberger Burg auch gar nicht, denn beide waren baugleich und sogenannte Donjonburgen, d. h. Burgen, deren Räumlichkeiten sich zusammenhängend in einem großen Kubus mit Dach befanden,

⁷ Quelle: Beiträge zur Geschichte von Eschweiler und Umgegend. Herausgegeben von Kaplan Neuhöfer, 1875 – 1881, Band II, S. 32: „Gerichtlicher Verkauf der Güter Bovenberg und Bongart im Jahre 1775“

sodass die Türme reine Treppentürme waren – oder auch reine Brunnentürme mit Ziehvorrichtung. Für die Bovenberger Burg ist dies auch überliefert, wie die folgende Skizze von Armin Gille aus dem Jahre 1986 zeigt. Es wird hier auch deutlich, dass es sich um einen reinen Brunnenturm handelte. Diese vom Grundriss her nach dem goldenen Schnitt (wie in Nothberg) rechteckige Burg stand also im an das Gut Bovenberg angrenzenden Waldstück. Leider halten heute viele den Hof Manstetten für die Burg Bovenberg, was durch Burghofcharakter des großen Gutes verursacht ist, so in Wikipediaausführungen, auf Facebookseiten und bei Google-Earth-Einträgen...). Der lange Zeit offene Brunnen wurde von der Stadt Eschweiler mit einem Sicherheitsmetallgitter bedeckt, was man hier auf dem Bild nicht sieht. Er liegt also in der Nord-Ost-Ecke der Erdwälle und also dort, wo sich als einer der vier Türme der dickere Brunnenturm befand.

In einer sorgfältig erarbeiteten Skizze von Armin Gille aus dem Jahr 1986 sieht man in der Mitte sehr deutlich das leicht schiefe Rechteck der Erdwälle, unter denen sich die Reste der Außenmauern der Bovenberger Burg befinden.⁸ Die verschwundenen Steine findet man in den Grundbasen umliegender Bauernhöfe, wobei sie dunkler sind als die Steine der Nothberger Burg, was man jeweils sehr klar erkennen kann.



Wallanlage Bongart, Geländeaufnahme vom 1. Aug. 1986

⁸ Gille, Armin, Bongart, Bovenberg und Holzheim, Burgen an der Buschkante. Schriftenreihe des Eschweiler Geschichtsvereins; 28 (2012), S. 27-78.

Im bekannten Sagenbuch von Hoffmann/Capitaine ("Volkskunde des Jülicher Landes" von Heinrich Hoffmann (Hrsg.) mit einem Vorwort von Prof. Dr. Wilhelm Capitaine, der die Sagen sammeln ließ bzw. auch selbst gesammelt hat und sie formulierte, Eschweiler 1914) findet sich zu just diesem geheimnisvollen Brunnen der Bovenberger Burg eine Erzählung:

„307. Der Brunnen in Bovenberg. Von Herrn Lehrer Schmitz aus Düren:

In Altbovenberg, so nennt das Volk die Ruine des Schlosses Bovenberg zum Unterschiede von dem in der Nähe gelegenen Hofe Bovenberg, ist ein Brunnen. Wenn man diesen voll Steine wirft, so kommt nachts ein Geist und räumt die Steine weg.“

Wie das obige Bild zeigt, war offensichtlich der Geist längere Zeit nicht mehr beim Brunnen! Dieser Brunnen ist auch anderer Überlieferung nach beschrieben als eine Zisterne im unteren Raum eines, also ein seltener Haus- bzw. Binnenbrunnen, denn die Donjonburg hatte ja wie schon erwähnt keinen Innenhof.



Reste des Burgwalls der Bovenberger Burg im Nord-West-Bereich. Die Burg zerfällt nach einer Bemerkung des Grafen von Hatzfeld (Burg Weisweiler) ab ca. 1800; heute sind nur noch Erdwälle von der Hauptburg übriggeblieben.

Resümieren wir kurz: Die erste Erwähnung der Burg findet sich im Jahre 1262 im Zusammenhang mit Ritter Gerhard von Bongart (aus der jüngeren Linie derer von Heiden), dann wird 1301 Goedert, Gerhards ältester Sohn, als „Godefridus miles de Pomerio“ erwähnt und 1342 Goederts Sohn Arnold, dessen Sohn sich „Ritter Bove von der Heiden“ nennt.

Weitere Familienmitglieder sind Adolf von dem Bongart, Deutsch-Ordensritter und Landkomtur der Ballei Koblenz, Herr zu Elsey, Mulhem und Oedinghoven, dann Wilhelm von dem Bongart, Herr zur Heiden (genannt in einem Erbschaftsdokument von 1601 (s. Nothberg-Buch!) in einer Quelle des Landschaftsverbands Rheinland, Inventare nicht staatlicher Archive, herausgegeben von der Archivberatungsstelle 29, Köln 1985 – online anwählbar durch folgende URL:

https://afz.lvr.de/media/archive_im_rheinland/publikationen/ina_baende/INA_Band_2_9.pdf

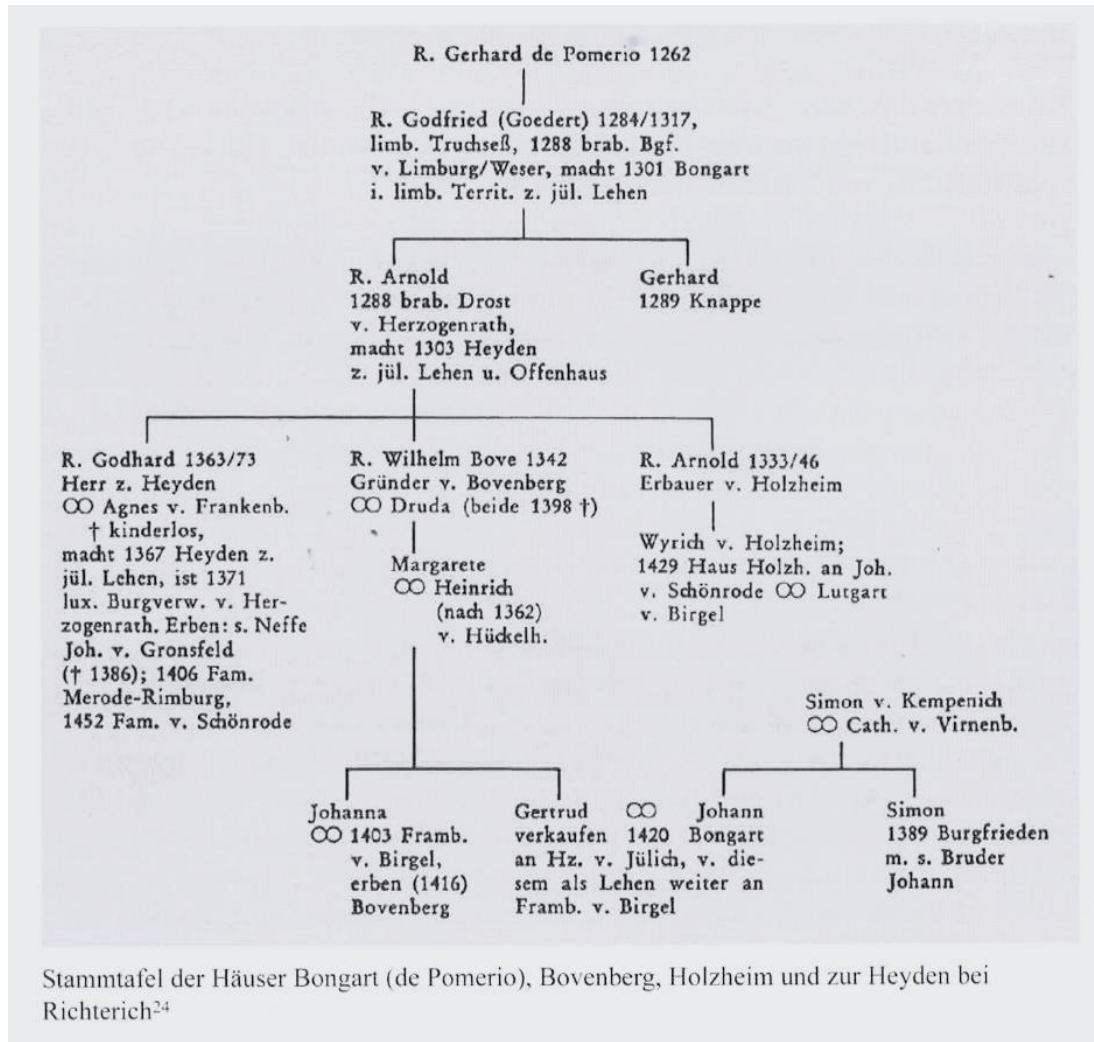
Bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein und sogar noch nach dem Zweiten Weltkrieg verlas der Priester vor jeder Messe in der Kirche St. Cäcilia Nothberg Intentionen der Nothberger Herrschaft und nannte explizit die drei in Nothberg ansässigen und wirkenden Adelsfamilien, wie der langjährige Rendant der Pfarre St. Cäcilia Nothberg, Alfred Eßer, mir gegenüber vor einigen Jahren berichtete, mit folgenden Worten: „Dank an die edlen Stifter von Bongarten, derer von Meuthen und derer von Rolshausen!“



10. Ahnengalerie
Porträt des 1783 verstorbenen Reinhard Sigismund Frhr. von dem Bongart.

Reinhard Sigismund Freiherr von dem Bongart, + 1793 (Porträt des 1783 verstorbenen Reinhard Sigismund Frhr. Von dem Bongart als Ablichtung aus

den Bildtafeln des erworbenen Buchs von Gudrun Gersmann, Hans-Werner Langbrandtner, Monika Gussone (alle Herausgeber), Adlige Lebenswelten im Rheinland: kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit, Köln – Weimar 2009, Tafeln X (hinter S. 232) / Vorfahrentafel:



So ist auch die Geschichte des Nothberger Hofes (Hofstraße, nicht zu verwechseln mit der Nothberger Burg) über die Funktion der Familie von Meuthen als Wald- und Holzvögte, die den Manntag zu Nothberg durchzuführen hatten, verknüpft mit dem traurigen Verfall der Bovenberger Burg, die ich auch gerne Altbovenberg nenne im Gegensatz zu Bovenberg, womit oft der Hof Bovenberg, also der heutige Hof Manstetten gemeint ist – auch Bongarden [von ‚Baumgarten‘] nach der Besitzerfamilie von Bongart genannt. Diese wiederum waren also auch die Hauptbesitzer der Burg Bovenberg, die insofern in der Literatur auch schon einmal Alt-Bongarden genannt wird.

Auf dieser Burg hatte sich also am Ende des 17. Jahrhunderts durch Kauf eine französische Hochstaplerin eingenistet, die aber die Bausubstanz nicht retten konnte.

Ihre Söhne waren aber länger auf dem Hof Bovenberg aktiv und von dieser Familie von Spinola, wie sie sich nannten, gab es in der Alten Kirche von Nothberg (aus dem 15. Jahrhundert) auch zumindest ein Grab.



Radierung von Willi Brandt, Alte Kirche von Nothberg, eigene und bearbeitete Ablichtung der Radierung aus Privatbesitz

Heinz-Theo Frings

Knippmühle 7a

52249 Eschweiler

© 2012/2022